



nicht wundern, daß ich bey seiner Ankunft bewegt werde, wenn ich Ihnen sage, mein lieber Stuckley, daß er mein Sohn ist!

Stuckley. Ihr Sohn?

Stockwell. Ja, guter Stuckley, mein einziger Sohn. In meiner frühen Jugend ging ich mit seinem Großvater als Handlungsbedienter nach Jamaica. Er hatte eine einzige Tochter, die ein Paar Jahre älter war, als ich; mein Schicksal (nennen Sie es glücklich oder unglücklich) wollte es so, daß sie eine Neigung auf mich warf; und da meine damaligen geringen Glücksumstände keine Hoffnung auf des Vaters Einwilligung zuließen, so brachte ihre Liebe sie zu dem Entschlusse, sich heimlich mit mir trauen zu lassen. Und dieser Belcour, wie ich Ihnen schon gesagt, ist die einzige Frucht dieser heimlichen Heyrath.

Stuckley. Die doch, ohn Zweifel, nach seiner Geburt bekannt wurde.

Stockwell. Hören Sie nur. Einige Zeit darauf, als wir getrauet waren, ging der alte Belcour mit mir zu Schiffe nach England, und während unsrer Abwesenheit, ward meine Frau ganz insgeheim von diesem Sohne entbunden. Sie war sinnreich in Erfindungen, ihren Stand zu verbergen, ohne sich von ihrem Kinde zu trennen, und wußte es so zu